



Editorial

LIPS, eine Initiative für Luzern und die Schweiz

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie haben den ersten Newsletter von LIPS in Ihren Händen. LIPS, lucerne initiative for peace and security (Luzerner Initiative für Frieden und Sicherheit), ist ein Verein, der im Oktober 2003 gegründet wurde mit dem Ziel, Luzern als Friedensstadt der Schweiz weltweit bekannt zu machen.

Wir, eine Gruppe von motivierten, friedensliebenden Menschen, haben uns im September 2002 nach der Ausstellung „Jan Bloch und das interna-

tionale Kriegs- und Friedensmuseum“ im Armeeausbildungszentrum Luzern (AAL) zusammengetan, um die lange Friedenstradition von Luzern, die in Vergessenheit geraten ist, neu zu beleben. Zur Umsetzung ihrer Ziele arbeitet LIPS mit anderen Organisationen und Institutionen aus dem In- und Ausland zusammen, organisiert Veranstaltungen (z.B. Kongresse, Workshops, Informationsveranstaltungen und Vorträge) und kommuniziert ihre Anliegen sowie die Ergebnisse ihrer Arbeit öffentlichkeitswirksam. LIPS ist politisch und religiös neutral und sucht den Kontakt zu allen Parteien, Religionen und Kulturen. Die Mitgliedschaft bei LIPS steht jedermann offen.

Im Jahr 1902 feierte Luzern die Eröffnung des weltweit ersten Friedensmuseums. Es gilt als erster Versuch, Friedenserziehung öffentlich zu betreiben. Das internationale Renommee dieses auf Initiative des polnischen Friedensaktivisten und Industriellen Jan Bloch entstandenen „Internationalen Kriegs- und Friedensmuseums“ bewirkte auch, dass Luzern 1905 zum Austrags-

gungsort des 14. Internationalen Friedenskongresses gewählt wurde.

Im April 2004 organisierte LIPS die erste Veranstaltung in Luzern, einen Vortrag von NLZ-Redaktor Andreas Tunger-Zanetti mit dem Titel „Frieden, Sicherheit, Dialog – drei kulturelle Missverständnisse?“ (siehe Seite 3).

Am kommenden 23. September organisieren wir in Luzern den zweiten öffentlichen Dialogabend zum Thema „Frieden, Sicherheit und Bildung“ mit drei renommierten Referenten (siehe Seite 2).

Im September 2005 will LIPS die Stadt Luzern mit einer aussergewöhnlichen Veranstaltung als Friedensstadt der Schweiz des einundzwanzigsten Jahrhunderts weltweit bekannt machen. In diesem Sinne werden wir das 100-jährige Jubiläum des 14. Internationalen Friedenskongresses in Luzern feiern. Das Ereignis wird die Form einer internationalen Dialog- und Diskussionsplattform haben. Die Teilnehmenden werden in Dialog und kontroverser Diskussion mit Menschen anderer

Inhalt

Frieden, Sicherheit und Bildung
 LIPS-Dialogabend vom 23. September mit Guido Baumann, Cordula Reimann und Anton Schwingruber
 Seite 2

Frieden, Sicherheit, Dialog – drei kulturelle Missverständnisse?
 Bericht vom 1. LIPS-Dialogabend mit Andreas Tunger-Zanetti
 Seite 3

Luzern als Stadt des Dialogs und des Friedens
 LIPS in der Neuen Luzerner Zeitung
 Seite 4

Fortsetzung Seite 2

Kulturen Erkenntnisse gewinnen. Auch angesichts der anhaltenden globalen Herausforderungen ist LIPS entschlossen, Frieden und Sicherheit im umfassenden Sinn zu begünstigen und langfristig zu fördern: *durch nationalen und internationalen Dialog zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik.*

LIPS versteht sich als Arbeits- und Kommunikationsplattform. Auf der Basis eines breiten Verständnisses von Sicherheits- und Friedenspolitik, das gesellschaftliche, politische, rechtliche, kulturelle, religiöse, wirtschaftliche, militärische und wissenschaftlich-technologische Aspekte umfasst, legt LIPS besonderen Wert auf die Zusammenarbeit zwischen den Vertreterinnen und Vertretern des politischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Sektors aus unterschiedlichen Kulturkreisen.

An dieser Stelle möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen, die unermüdlich für die Initiative bereits eine immense Arbeit geleistet haben, herzlich danken. Wir, die LIPS-Vorstandsmitglieder, freuen uns, Sie an unserer nächsten Veranstaltung am 23. September begrüssen zu dürfen.

Herzlichst,

Dr. Ahmed M. El Ashker,
Präsident ad interim LIPS



Impressum

LIPS aktuell ist der offizielle Newsletter der Luzerner Initiative für Frieden und Sicherheit (LIPS) und erscheint dreimal jährlich.

Adresse: LIPS, Postfach 203,
CH-6022 Grosswangen,
info@lips-org.ch

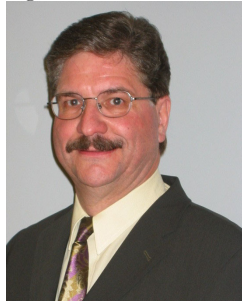
Präsident: Dr. Ahmed El Ashker
Internet: www.lips-org.ch

Redaktion: Reto Sidler

Frieden, Sicherheit und Bildung

LIPS lädt zum zweiten öffentlichen Dialogabend – diesmal zum Thema „Frieden, Sicherheit und Bildung“. Drei Kurzreferate und eine offene Diskussion – moderiert von NLZ-Redaktor Andreas Tunger-Zanetti – werden für einen anregenden Abend im Mittelschulzentrum am Hirschengraben sorgen. Eine Vorschau auf unsere Gäste und ihre Vorträge.

Nationen waren im 20. Jahrhundert Trend, jedoch mit der gleichen Doppelgesichtigkeit, wie es christliche Konfessionen vor mehr als 400 Jahren waren und Religionen oft heute noch sind: Sie können Frieden stiften oder Kriege schüren, Versöhnung suchen oder Fanatisierung betreiben, Dialog üben oder Überlegenheit praktizieren. Soll Frieden gelingen und Sicherheit gewährleistet sein, dann benötigen wir eine Säkularisierung sowohl der Religionen als auch der Nationen. Beides ist nur möglich, wenn die Würde eines jeden Menschen als oberster aller Werte gesetzt und dem anderen gegenüber gewährt wird. Dieses Prinzip der Reziprozität lässt sich im Rahmen internationaler Beziehungen wie auch des Bildungswesens als Positiv-Summen-Spiel umsetzen, in dem alle Gewinner sind, nach dem Motto: Wertschöpfung durch Wertschätzung.



Lic. phil. Guido Baumann,
MA und MSc, Geschäftsführer Stiftung Weltethos Schweiz

Die Gender-Dimensionen von Gewaltkonflikten und Friedensförderung: ein Überblick

Friedensförderung, welche die den Gewaltkonflikten zugrunde liegenden genderspezifischen Dimensionen nicht berücksichtigt, simplifiziert die Komplexität, Dynamik und Bearbeitung von Krieg und Frieden. Friedensförderung verpasst so, erfolgreiche, nachhaltige und effektive Strategien zu entwickeln. Gendersensitive Zugänge ermöglichen es hingegen,

gewaltsame Konflikte und ihre Bearbeitung in ihrer Komplexität und Widersprüchlichkeit wahrzunehmen und zu verstehen.



Dr. Cordula Reimann
Politologin, zuständig für Genderfragen beim Kompetenzzentrum für Friedensförderung (KOFF) der Schweizerischen Friedensstiftung swisspeace.

Bildung (verarbeitetes Wissen) macht zu-frieden und sicherer

Bildung qualifiziert den Menschen. Sie ist ein lebenslanger Prozess mit Auswirkungen auf die gesellschaftliche Befindlichkeit überhaupt. Ein echt gebildeter Mensch ist und bleibt auf der Suche nach der Wahrheit in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Damit relativiert er den Moment. Diese Relativierung ist eine gute Voraussetzung für den Frieden nach innen und nach aussen. Diese friedlichere Sicht der Dinge ist denn auch beste Voraussetzung für innere und äussere Sicherheit.



Dr. Anton Schwingruber
Regierungsrat Kanton Luzern, Bildungs- und Kulturdirektor

Frieden, Sicherheit, Dialog – drei kulturelle Missverständnisse?

Die erste öffentliche LIPS-Veranstaltung im Mittelschulzentrum am Hirschengraben thematisierte Schwierigkeiten des Dialogs über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg. Auf Andreas Tengers Referat folgte eine angeregte Diskussion.

Dass es in der Welt um die (eigentlich positiv besetzten) Begriffe Frieden, Sicherheit und Dialog nicht zum Besten steht, hat auch damit zu tun, dass nicht alle Menschen das Selbe unter dem gleichen Wort verstehen. Sind Bedeutungsunterschiede in verschiedenen Sprachen der Grund für folgenreiche Missverständnisse? Oder verschärfen sie zumindest bestehende Gegensätze? Zur Beantwortung dieser Fragen unterzog Andreas Tunger die drei Begriffe einer vergleichenden Prüfung in verschiedenen Sprachen. Wir werfen hier einen Blick auf den arabischen, römischen und germanischen „Frieden“.

5 Thesen

zum friedensorientierten Dialog

1. Zentrale kulturelle Werte und Errungenschaften sind ihrer Natur nach im Fluss. Die Menschen müssen sich immer wieder aktiv darum bemühen.
2. Das gemeinsame Ringen um die zentralen Fragen kann nur in Form eines Dialogs erfolgreich sein, der Kultur- und Sprachgrenzen überschreitet.
3. Der Dialog besteht aus mehreren Hauptelementen:
 - sich einigen über Ziel und Methode des Dialogs;
 - das Zeugnis des anderen anhören;
 - gemeinsam ergründen, ob man sich richtig verstanden hat;
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen;
 - gemeinsam die nächsten Schritte festlegen.
4. Der Dialog birgt Schwierigkeiten: Verschiedene Kulturen und Sprachen können, müssen aber nicht ein Hindernis sein. Entscheidend ist das Hinhören, nicht das Wörterbuch.
5. Der Dialog eröffnet Chancen: Unabhängig vom Fortschritt in der Sache ist er menschlich bereichernd.



«Friede!»

«Numquam
pugnativimus?!»

Der Begriff „Friede“ kann ganz unterschiedliche Bedeutungen haben.

Mehr als Abwesenheit von Krieg

Im Arabischen lassen sich fast alle Wörter auf eine Wurzel zurückführen. Aus den Konsonanten s-l-m etwa entstehen Wörter, die wohlbehalten [salima], unversehrt übergeben [sallama], übergeben oder den Islam annehmen [aslama], Friede [salm], Unversehrtheit, Wohlergehen [salām], der Friede sei auf euch [as-salāmu ‘alaikum], Hingabe (an Gott) und Islam [islām] oder Muslim [muslim] bedeuten. Im arabischen Wort für Frieden schwingen also mehrere Bedeutungen mit: wohlbehalten, unversehrt, heil sein. Frieden ist im Arabischen mehr als die Abwesenheit von Krieg. Ein anderes Wort, „sulh“, bezeichnet den Frieden im Sinne des Friedensschlusses, des Vergleichs, aber auch der Versöhnung. Nach einem Blick ins Persische und Türkische wandte sich Tunger den vertrauteren westlichen Sprachen zu.

Peace, paix, pace – all diese Wörter kommen von lateinisch „pax“, welches seinerseits mit dem Wort „pactum“ (Vertrag, Vergleich, Verabredung) verwandt ist. Friede meint hier also den zwischen feindlichen, Krieg führenden Parteien geschlossenen Vergleich. Erst im übertragenen Sinn ist es dann auch der innere, der Seelenfrieden oder die Grabesruhe: Requiescat in pace! Die Pax der alten Römer hat also manches mit dem arabischen „sulh“ gemeinsam, eher wenig mit dem arabischen „salām“. Die Pax Romana ist nicht der Friede zwischen Rom und den Galliern oder den Germanen, sondern der vom Stärkeren einseitig diktierte Friede, die

neue Ordnung nach der Unterwerfung. Die Pax Sowjetica und die Pax Americana sind moderne Formen dieses Modells.

Pax ist nicht gleich Frieden

Das deutsche Wort „Frieden“ enthält den „Gegensatz zu Krieg“, also den „Frieden rundum“ (innerlich-emotional wie auch äusserlich-weltlich), aber darüber hinaus auch rein technisch den Friedensschluss im Sinn der förmlichen Beendigung des Waffengangs. „Frieden“ auf Deutsch ist also gleichsam eine Kombination der beiden arabischen Wörter „salām“ und „sulh“, aber weit entfernt vom lateinischen „pax“. Obenstehende Doppelzeichnung illustriert den Gegensatz zwischen dem lateinisch-römischen und dem germanischen Verständnis von „Frieden“ treffend. Die linke Zeichnung veranschaulicht das römische Verständnis von „pax“ (Einigung mit dem Besiegten). In der rechten Zeichnung wünscht der Germane seinem Gegenüber Frieden nach germanischem Verständnis und erhält zur Antwort: „Wir haben doch noch gar nicht gekämpft!“ Andreas Tunger warnte aber davor, vom Vokabular einer Sprachgemeinschaft Kurzschlüsse auf ihren Volkscharakter oder ihre Politik zu ziehen. Die Deutschen oder die Araber mit ihrem sehr umfassenden Friedensbegriff haben sich in der Geschichte über weite Strecken hinweg nicht weniger kriegerisch benommen als andere Völker, die einen eher militärischen Friedensbegriff pflegen.

Fortsetzung Seite 4

Andreas Tungers Ausführungen zu den Begriffen Dialog und Sicherheit waren genauso aufschlussreich. Dass Kommunikation gelingt, ist keineswegs selbstverständlich. Das ist oft schon innerhalb einer Sprach- oder Kulturgemeinschaft nicht einfach. Über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg ist sie umso schwieriger; aber immer noch möglich. Und weil in unserer vielfältig verflochtenen, kleinräumig gewordenen Welt die Sicherheit aller und ein umfassender Friede anders nicht denkbar sind, müssen wir auch über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg miteinander reden. Es führt kein Weg daran vorbei. Missverständnisse können aus verschiedenen Gründen durchaus entstehen, sie können aber mit genügend Umsicht vermieden werden. Als Anregung zur Diskussion fasste Andreas Tunger einige Merkmale des friedensorientierten Dialogs in fünf Thesen zusammen (siehe Kasten Seite 3).

Das vollständige Referat steht auf unserer Homepage www.lips-org.ch zum Download bereit.



Andreas Tunger-Zanetti, Dr. phil. hist., Islamwissenschaftler und Ausland-Redaktor bei der Neuen Luzerner Zeitung

Agenda

23. September 2004:
LIPS-Dialogabend im Mittelschulzentrum Luzern, Hirschengraben 10, Aula 110, 19.30 Uhr

Vorschau April 2005:
3. LIPS-Dialogabend

Vorschau September 2005:
Grosse Jubiläumsveranstaltung 100 Jahre internationale Friedenskonferenz Luzern; Kalenderwoche 38 (ca. 22.-25. September 2005)



Pressespiegel: Neue Luzerner Zeitung vom 14. Mai 2004

Luzern als Stadt des Dialogs und des Friedens

1905 fand in Luzern der 14. internationale Friedenskongress statt. 2005 soll daran erinnert und erneut Dialog und Frieden gesucht werden.

Luzern als Stadt des Friedens und des friedensfördernden Dialogs – das ist das Ziel einer engagierten Gruppe, die im Oktober 2003 den Verein LIPS – Lucerne Initiative for Peace and Security – gegründet hat. Initiantin und Vizepräsidentin ist die Luzernerin Carla Dahinden-Schilter, Präsident Dr. Ahmed M. el Ashker. Der Verein versteht sich als «Arbeits- und Kommunikationsplattform, um nachhaltige Ansätze zur Lösung aktueller und friedens- und sicherheitspolitischer Herausforderungen zu diskutieren, zu fördern, zu erarbeiten und weiterzuentwickeln».

Luzern und Frieden: Tradition

Tönt gut – aber warum in Luzern? «Weil Luzern schon einmal in dieser Richtung führend war», sagt die engagierte Carla Dahinden, und erinnert daran, dass in Luzern 1902 das erste Kriegs- und Friedensmuseum eröffnet wurde und drei Jahre später eine internationale Friedenskonferenz stattfand. «In Luzern gibt es das Hotel de la Paix und die Friedenstrasse – beides in unmittelbarer Nachbarschaft des letzten Standorts des ehemaligen Friedensmuseums. In Luzern hat das Bemü-

hen um Frieden Tradition», sagt Carla Dahinden. (...)

Erfolgreiches Kolloquium spornt an

2002, zum 100. Geburtstag der Eröffnung dieses Museums, fand im Arme-Ausbildungszentrum AAL in Luzern ein Kolloquium mit rund 30 Teilnehmern aus aller Welt statt. Es wurde vom Historiker und AAL-Bibliothekar Walter Troxler organisiert. Daran möchte nun der Verein Lips anknüpfen.

Derzeit wird das Netz gesponnen, Kontakte zur Uni sind geknüpft, ebenso zur Stadt, die dem Vorhaben wohlwollend gegenübersteht. Auch Micheline Calmy-Rey ist bereits kontaktiert worden – die Genfer Initiative für einen Frieden in Nahost ist den Luzerner Initianten Vorbild. (...)

Optimales Ziel wären «Internationale Luzerner Dialogtage für Sicherheit und Frieden». Ob die schon 2005 zu Stande kommen, ist offen. Fantastisch wäre es.

Walter Schnieper, Neue Luzerner Zeitung